

Predigt für den Gottesdienst „Heil und Heilung“ am 29. Februar 2004

„Wer glaubt lebt länger!“, die kostenfreie Medizin für den Christen – ohne Risiken und Nebenwirkungen. Das wäre toll und eine riesige Marktlücke. So lasst es uns der Welt mitteilen!

Studien und Statistiken – eine schöne Art der Vermittlung von Tugenden und Lebensauffassungen, wie es uns gerade näher gebracht wurde.

Doch am Ende stellte er die Frage, ob Jesus all dies mit seinen Heilungen bezwecken wollte. Sollen wir den Glauben als Allheilmittel betrachten?

„Dein Glaube hat dir geholfen“, dies sagt Jesus Christus an vielen verschiedenen Stellen in der Bibel – und immer geht es für Jesus um die Heilung eines Menschen. Wichtig ist hierbei zu unterscheiden, inwiefern diese Menschen geheilt wurden. Von körperlichen oder von seelischen Gebrechen. Denn für Jesus ist es außerordentlich wichtig, dass ein Mensch erkennt, dass für ihn nicht nur die körperliche Gesundheit an vorderster Stelle steht, sondern auch die psychische. Ich möchte dies an einem konkreten Beispiel aus Lukas 17, Verse 11 bis 19 deutlich machen.

Hier treffen zehn aussätzigte Männer auf Christus und rufen ihm zu: „Jesus, lieber Meister, erbarm dich unser!“. Unter Aussätzigen versteht man Menschen mit Hautkrankheiten, wie z.B. Lepra. Wenn man diese Krankheiten hat, wird man als unrein angesehen. Daraufhin schickt sie Jesus zu den Priestern, mit dem Auftrag, sich diesen zu zeigen. Auf dem Weg dorthin werden sie geheilt, sie werden „rein“. Das entscheidende nun aber ist, dass einer der Männer zu Jesus zurückkehrt, sich vor ihm auf den Boden kniet und ihm dankt. Nun spricht Jesus zu ihm „Dein Glaube hat dir geholfen“.

Und damit möchte er nichts anderes sagen als: „Nun bist du nicht nur körperlich geheilt, sondern du bist auch ein anderer Mensch geworden, da du jetzt eine Beziehung zu Gott gefunden hast. Du weißt, wem du deine Gesundheit verdankst, wem du dein Leben verdankst!“

Dieser Mensch ist im tiefsten Sinne der Bedeutung des Wortes Heilung der Einzige der zehn Aussätzigen, der wirklich geheilt wurde.

Auch im Markus Evangelium gibt es eine Erzählung, die deutlich macht, dass es Jesus wichtig ist, einem Menschen nicht nur in der körperlichen Dimension zu helfen, sondern auch zum Beispiel von Sünden zu befreien.

In Markus 2, Verse 1 bis 12 heilt Jesus einen Gelähmten. Wir kennen die Geschichte: In Kapernaum verweilt Jesus in einem Haus und predigt. Vor und in dem Haus versammelt sich eine große Menschenmenge. Vier Menschen bringen einen Gelähmten in einem Bett zu dem Haus und möchten zu Christus. Da die Menge aber den Weg versperrt, decken sie das Dach auf und lassen den Kranken im Bett in das Haus herunter.

Da erkennt Jesus, dass sie sehr gläubig sein müssen und vergibt dem Gelähmten die Sünden. Die Schriftgelehrten um ihm herum denken bei sich: „Wer außer Gott selbst kann die Sünden vergeben? Er lästert Gott!“

Daraufhin entgegnet ihnen Jesus: „Was ist leichter: jemandem die Sünden zu vergeben oder ihm zu sagen steh auf und gehe?“. Um nun zu beweisen, dass er die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben, spricht er zu dem Gelähmten: „Steh auf und gehe!“. Und der Kranke tut dies!

Auch hier ist wichtig, dass der Gelähmte nicht nur wieder gehen kann, sondern, dass ihm auch seine Sünden vergeben wurden.

Vergleichen wir nun diese beiden Geschichten, so können wir feststellen, dass für Jesus vielerlei Aspekte wichtig sind:

Die Heilung von körperlichen Gebrechen, die Findung zu Gott durch den Glauben und die Vergebung der Sünden eines Menschen mit einer seelischen Last, einer Schuld, und eines Menschen, der gläubige Freunde hat.

Wollen wir die Aussage Jesu' in Englisch sprechen, so können wir sagen:

„Wholeness statt Wellness“ - Die ganzheitliche Heilung ist wichtiger als das pure Wohlfühlen.

Wellness ist zu einem Modewort für Wohlfühlen geworden, welches in unserer heutigen Gesellschaft oft gebraucht wird. Heute fahren wir nicht mehr zur Kur, sondern wir machen Wochen der Wellness. Die Umformulierung ins Englische macht uns nicht gesünder. Vielleicht klingt Wellness besser und jeder schwört darauf und war schon mal auf einem Wellness - Wochenende. Aber für Jesus ist Wellness nicht gleichzusetzen mit Heilung. Körper und Geist sollen geheilt und von Belastendem befreit werden. Wellness ist dafür ein guter Ansatz, aber das Gläubigsein ist mindestens genauso wichtig, nein, es ist am Wichtigsten.

Eine gesunde Beziehung zu Gott ist allem Vorn anzustellen.

Trotzdem verlangt Jesus von uns, etwas für unsere körperliche Gesundheit zu tun, gesund zu leben. Das ist die äußerliche Voraussetzung für die ganzheitliche Heilung. Wenn wir ungesund leben und nur auf Gott vertrauen und sagen: „Er wird's schon richten“ ist das gedankenlos und nicht im Sinne Jesu.

Und genauso fatal wäre es, wenn ein gläubiger Mensch, der krank wird oder trotz Gebet krank bleibt, sich fragen müsste: „Habe ich etwa zu wenig gebetet oder bin ich zu selten zum Gottesdienst gegangen?“ Wir dürfen einfach keine falschen Erwartungen in Jesus haben. Die Beziehung zu Jesu ist nicht anders als die Beziehung von Menschen untereinander. Sie darf nicht einseitig sein, man muss etwas dafür tun.

Für uns sollte die ganzheitliche Heilung bzw. das Gesundsein auf psychischer und physischer Ebene der Idealzustand sein.

Jesu sagt uns dazu: „Dein Glaube hat dir geholfen!“ und meint in der heutigen Zeit damit auch, nicht nur auf Medikamente und Ärzte zu vertrauen, wenn wir einmal im Krankenhaus liegen, sondern auch und ganz besonders auf Gott. Man soll sich nicht nur in die Hände anderer Menschen geben. Man soll auf Gott vertrauen und glauben. Es gibt viele Menschen, die von medizinischer Seite her vollkommen gesund sind – und trotzdem fühlen sie sich krank. Auf der anderen Seite gab es Menschen, denen von ärztlicher Seite aus keinerlei Hoffnung auf ein Weiterleben gegeben wurde, die aber heute gesund und glücklich leben. Ihr Glaube hat ihnen geholfen.

Und nicht nur ihr Glauben, auch der Glauben anderer Menschen ihres Freundeskreises und von Menschen, die sie gar nicht kennen. Alle haben für diesen Menschen gebetet, im Glauben, dass er wieder gesund werden wird. Und genauso ist es eingetreten.

Im Bibelkreis II haben wir uns den Film „Joney“ angesehen. Das Mädchen Joney hat hier auf eine ganz andere Weise zu Gott gefunden. Erst betete sie nach ihrer Querschnittslähmung durch einen Badeunfall für ein Wunder, das geschehen möge und sie dann wieder laufen könne. Das Wunder in diesem Sinne ist nie geschehen. Aber dafür durchschritt sie einen wundersamen Weg zu Gott. Sie sitzt zwar immer noch im Rollstuhl und wir würden sie nicht als geheilt betrachten, aber sie sagt: „Heute danke ich Gott, dass ich behindert bin, denn durch den Unfall habe ich zu Gott gefunden.“

